

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando:
Wochenschrift 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
wöchentlich 25 Pfg. frei ins Haus.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beruht für die sechsgehaltene Kolonne
oder deren Raum 40 Pfg. für
Berichts- und Versammlungs-Anzeigen,

Redaktion: SW. 19, Weuth-Strasse 2.

Mittwoch, den 3. November 1897.

Expedition: SW. 19, Weuth-Strasse 3.

Zur

Naturgeschichte des Kapitalismus.

Die in den verschiedenen Staaten abwechselnd und
in gut vorbereiteter Weise zum Ausdruck gebrachten
Klagen über die Nothlage der Zuckerindustrie, sowie die
periodisch wiederkehrenden Forderungen der schier un-

Das Zustandekommen des Zuckerkartells in Deutschland
nach österreichisch-ungarischem Muster kann trotz der zu über-

Aber nicht bloß vom Standpunkt der Ausbeutung der
breiten Konsumentenkreise erregt das in Rede stehende öster-

Die Zuckerindustrie krankt seit längerer Zeit in ganz be-
denklicher Weise. Die in Oesterreich-Ungarn, Deutschland und
Frankreich gewährten und in den letzten Monaten bedeutend

Die Hast nach Kapitalprofit veranlaßte die Zuckerbarone
dazu, daß sie die taube Kuh der „freien Konkurrenz“, die nach

„Gefleitet von der ebenso allgemeinen als sicheren, auf viel-
fache Erfahrungen gestützten Ueberzeugung, daß eine regellose, der

Unter dieser, moderne sozialpolitische Auffassung bekundenden
Einführung wurden drei Kartelle, und zwar das Kartell der
Rohzuckerfabrikanten, das Kartell der Raffineure und end-

sagen endlich ihrem guten Rechte, selbst Raffinerien zu er-
richten.

Durch diese schlaun Verlausulirungen haben die
Raffineure, deren Kartell bislang die Rohzuckerpreise drückte,

Um nun einerseits die den Vereinbarungen entsprechende
Bonifikation bei den Rohzuckerpreisen und auch die von ihnen

Betrachten und vergleichen wir nunmehr die Gestaltung
der Zuckerpreise in Vergangenheit und Zukunft.

Bisher kostete der Rohzucker circa 11 1/2 fl., Raffinerie-
spesen 8 fl., Staatssteuer für den Zucker 13 fl., zusammen

In der Zukunft würde sich der Preis, vorausgesetzt, —
nicht zugegeben —, daß die Raffineure sich mit dem bisherigen

Es drängt sich nunmehr die Frage auf, wie weit die Aus-
beutung der dem Kartell auf Gnade und Ungnade überlieferten

Dieses Kartellgebilde in der Zuckerindustrie bietet ein
typisches Beispiel für die Weiterentwicklung und die endlichen

Bedingungslose Unterwerfung! Das ist das Diktum des
Zuckerkartells selbst gegenüber den Genossen der eigenen Branche.

Dieses schöne und heute so mächtig auftretende Kartell
krankt jedoch in bedenklicher Weise. Trotz aller Vorsicht ist

aller Opfer seitens des Staates und trotz aller Ausbeutung der
Konsumenten wird es für die Dauer unendlich sein, die Zuckers-
produktion in ihrem heutigen Umfange aufrecht zu erhalten.

Politische Uebersicht.

Berlin, 2. November.

Daß eine Reform der Militär-Strasprozeß-Ordnung
von der Regierung vorgelegt werden soll, ist den Konser-

„Möglicherweise wird die Demokratie die Sache jetzt so dar-
stellen, als sei es ihrem Geschrei zu verdanken, daß die Militär-

Was wären denn das für „Thatsachen“? Und das „möglich-
erweise konnte die „Konf. Korresp.“ sich getrost sparen. Die Demo-

Hätte etwa die Regierung oder hätten etwa die Gegner
der Demokratie aus eigener Entschließung diese Reform in

Und in erster Linie darf es sich die Sozial-
demokratie als Verdienst anrechnen, daß diese Ue-

Hierbei sei angeführt, daß nach der „Mil. Pol. Korresp.“
die Vorlage dem Reichstage alsbald nach seiner Eröffnung

Die Reaktionskräfte knappen fortwährend am
Reichstags-Wahlrecht. Mit einem auf Grund dieses:

Wir lassen uns auf eine Kritik des Vorschlags nicht
ein. Öffentliche Wahl ist unfreie Wahl; jede unfreie Wahl

Das mögen die reaktionären Herren Umstürzler sich hinter
die Ohren schreiben. Und bei den nächsten Wahlen

Nieder mit den Umstürzern!

Der Dreibund und die Stellung Italiens im Dreibund
bleibt noch weiteren Anlaß zu allerlei Gerüchten. In der „Nuova







# Arbeiter! Handwerker! Parteigenossen!

## Am 8. November

finden im 3., 8., 10., 12., 14., 19., 21., 25., 26., 28., 32., 34., 38. und 40. Kommunal-Wahlbezirk in der dritten Abtheilung die Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung statt.

Parteigenossen! Es ist nicht nur unsere Aufgabe, die sozialdemokratischen Sitze wieder zu erobern, wir müssen auch neue Mandate dazu gewinnen. Die dritte Abtheilung, die Abtheilung der Arbeiter und der wirtschaftlich Schwachen, gehört der Sozialdemokratie. Mögen die Mandate der ersten und zweiten Abtheilung den Geldsacksinteressen geopfert werden, wir können es bei dem herrschenden Wahlsystem nicht hindern. Aber die Hunderttausende, deren Arbeit erst den Wohlstand und den Reichtum der privilegierten Wähler schafft, haben die Pflicht dafür zu sorgen, daß auch ihre Ansichten im Rothen Hause zur Geltung kommen.

Parteigenossen! Heut herrscht im Rathhaus die freisinnige Bourgeoisie, die erbitterte Feindin der sozialdemokratisch organisierten Arbeiterklasse. Sorgt dafür, daß der sozialistische Gedanke mehr noch wie bisher die Verhandlungen des Stadtparlaments durchdringt, indem Ihr alles anbietet, die Mandate der dritten Abtheilung für die Sozialdemokratie zu erobern.

### Vorwärts zur Agitation! Vorwärts zum Kampf!

Für die am Montag, den 8. November, stattfindenden Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung sind von unserer Partei die folgenden Kandidaten aufgestellt:

- 3. Wahlbez.: Stadtverordneter Paul Finger.
- 8. " Cigarrenfabrikant Otto Antrick.
- 10. " Tischler H. Koblenzer.
- 12. " Stadtverordneter Paul Finger.
- 14. " Stadtverord. Arthur Stadthagen.
- 19. " Tischler Rudolf Millarg.
- 21. " Stadtverordneter Paul Finger.
- 25. " Stadtverordneter Julius Wernau.
- 26. " Stadtverord. Bernhard Bruns.
- 28. " Stadtverord. Bernhard Bruns.
- 32. " Schneider Johannes Timm.
- 34. " Stadtverordneter H. Borgmann.
- 38. " Gastwirth Christian Hilgenfeld.
- 40. " Rechtsanwalt Wolfgang Heine.

### Der große Kampf um den Achtstundentag.

Man schreibt uns: Je länger der Kampf dauert, um so bedeutender, um so unumwandelbarer wird er in seinen Wirkungen. Dieser Kampf, der unter allen Umständen ein gewaltiger Schritt voran ist in dem politischen und wirtschaftlichen Befreiungskampf des Proletariats, und der unter allen Umständen, — was auch immer der nächste Ausgang sein mag, — die Sache der Arbeiterklasse mächtig fördern wird, ist, gleich so manchen Ereignissen von weitester Tragweite über uns gekommen, ohne daß er erwartet wurde. Während die Arbeiterwelt mit wachsendem Nachdruck die Forderung des Achtstundentages stellte, und während in Deutschland Stufen-Gelehrte, denen der Gang der Entwicklung nicht rasch genug war, ungeduldig die deutsche Sozialdemokratie in einen agitatorisch-parlamentarischen Feldzug für den Achtstundentag hineinzudringen suchten, waren die Thatfachen bereits den Wünschen und Forderungen vorangeilt. Die berufsten unter den diesem Kampf berufsten Arbeitern der Welt — die bestorganisierte und stärkste der englischen Gewerkschaften, die 1871 nach fünfmonatlichem Ringen den Neunstundentag erzwungen hat: der Bund der Vereinigten Maschinenbauer Englands, über 94000 Mann zählend, zwischen 70 und 80 pCt. sämtlicher im Maschinenbau Englands beschäftigten Arbeiter enthaltend, also den Arbeitsmarkt in ihrem Industriezweig beherrschend, hatten sich entschlossen, den Kampf um den Achtstundentag unmittelbar aufzunehmen und den Arbeitern der übrigen Industriezweige gewissermaßen „eine Gasse zu machen“. Denn das steht fest: ist einmal der Achtstundentag für ein so wichtiges Gewerbe wie das der Maschinenbauer errungen, so wird er auch für die übrigen Gewerbe bald errungen sein. Der eingetriebenen Spitze und Schneide des Reils muß das dicke Ende nachfolgen.

Das begriffen sofort die Arbeiter aller Länder und die Kapitalisten aller Länder. Und so wurde der Streit der vereinigten Maschinenbauer Englands, der im Hochsommer dieses Jahres begann, und jetzt in den fünften Monat hinein sich erstreckt, sofort über das Niveau eines gewöhnlichen Streikes hinausgerückt.

Es hat ja in England Streiks gegeben, an denen, von vorn herein wenigstens, größere Arbeitermassen beteiligt waren; wir erinnern nur an die riesigen Bergarbeiter-Aufstände und Ausperrungen zu Ende der 60er und zu Anfang der 90er Jahre; allein diese Streiks waren einfache Interessenkämpfe und, wenn auch das Klagengebrüll tragend, doch Klassenkämpfe nur innerhalb eines bestimmten fest abgegrenzten Interessengebietes.

Hier — in dem gegenwärtigen Kampf der Maschinenbauer Großbritanniens — handelt es sich aber nicht um die Forderung einer einzelnen Arbeitergruppe, sondern um eine Forderung der gesamten Arbeiterklasse der Welt. Um eine Forderung, die zwar an sich nicht sozialistisch ist, in ihren Konsequenzen aber mit Nothwendigkeit und dem Sozialismus nähern muß, weil ihre Verwirklichung die Konzentration des Kapitals beschleunigt und einerseits die Gemeinwohllichkeit des Kapitalismus ins grellste Licht stellt, andererseits, indem er die Arbeiter körperlich und geistig kräftigt, deren Kampffähigkeit erhöht.

Um eine Forderung, die vom internationalen Arbeiterkongress des Jahres 1889 in Paris zu einer internationalen Arbeiterforderung erhoben worden ist, und zwar zur vornehmsten der Forderungen, denen der, vom Pariser Kongress gegründete Weltfeiertag der Arbeit: der Erste Mai zu dienen hat.

So war es denn nur natürlich, daß dieser Kampf, in einem Maße wie kein früherer Streik, zu einer Kräfteprobe zwischen Kapital und Arbeit werden, und den Charakter einer internationalen Entscheidungsschlacht um den Achtstundentag und das Koalitionsrecht annehmen mußte.

Das englische Großproletariat hat eingesehen, daß es keinen Vortheil haben würde, wenn es den Auktoren der Arbeiter für diesmal einfach abschläge; und demzufolge richtet es logischerweise seine Anstrengungen auf die Vernichtung der gewerkschaftlichen Organisation. Die Arbeiter sollen des Koalitionsrechts praktisch beraubt und außer Stand gesetzt werden, künftighin Klassenkriege zu führen. Es ist dieselbe Logik und Taktik, welche vor mehr als 2000 Jahren das Römische Weltreich zwang, von den Carthagenern die Zerstörung ihrer Flotte und ihres Hafens zu verlangen.

So hat der Kampf innerhalb eines Gewerbes sich nicht bloß zu einem internationalen Klassenkampf, sondern auch zu einem Kampf um Sein oder Nichtsein der gewerkschaftlichen Organisation, d. h. der Klassenkampf-Organisation der Arbeiter ausgedehnt. Es ist die äußerste Zuspitzung des Kampfes zwischen Kapital und Arbeit — ein Kampf, der mit Recht als ein Bürgerkrieg bezeichnet wird, und der nur noch dadurch gesteigert werden könnte, daß der gewerkschaftliche Bürgerkrieg zum blutigen Bürgerkrieg mit den Mordwaffen des Krieges würde.

Somit — das sagten wir schon vor Wochen — sind alle Merkmale des Bürgerkrieges vorhanden; und von Tag zu Tag werden größere Massen in ihn hineingezogen. Die Zahl der Ausständigen und Ausgesperrten beträgt etwa 85000; und da die meisten Arbeiter verheiratet sind, beträgt die Zahl aller außer Arbeit und Brot Geworfenen mindestens 350000. Die „Herren“ sind nun der Meinung, daß die Arbeiter eine solche Armee nicht lange ernähren können und durch die Noth werden zur Uebergabe gezwungen werden. Sie rechnen auf die Zeit und den Hunger als ihre Bundesgenossen; sie haben genau berechnet, wann die Kriegsstoffe der Arbeiter erschöpft sein wird, und ist dieser Moment da, so glauben sie, auf den Trümmern der „zerstückelten“ Gewerkschaften und des zerrissenen Koalitionsrechts die Siegerbedingungen vorschreiben zu können, ganz wie vor einem Jahre die Hamburger Dockproben.

Und wie die Hamburger Dockproben, so haben auch sie sich verrechnet. Noch ärger verrechnet. Die Hamburger Hafenarbeiter mußten für den Augenblick zu Kreuz kriechen, ehe sie zu neuem Kampfe sich rüsten konnten. Die englischen Maschinenarbeiter werden nicht zu Kreuz kriechen. Das läßt sich mit ziemlicher Gewißheit sagen. Wohl haben sie schwer zu leiden unter diesem Kampf; wohl erheischt er nennenswerte Opfer; wohl sind den Arbeitern, namentlich denen, die nicht dem Maschinenbauer-Bund, sondern den verwandten, weniger gut lundirten Gewerkschaften angehören, unangenehme Entbehrungen auferlegt — und nur, wer das Arbeiterleben kennt, kann ermessen, welche Summe von Heldennuth, Pflichtgefühl und edelster Begeisterung ein derartiger Kampf erfordert; — aber kolossal sind auch die Verluste, welche das Unternehmertum erleidet. Nicht bloß, daß die einschlägigen Geschäfte jetzt in dem fünften Monat still stehen, was für die theilhaftigen Unternehmer eine direkte Einbuße von gut 20 Millionen Pfund Sterling (= 400 Millionen Mark) bedeuten soll, das Geschäft selbst in seiner Gesamtheit ist auch schwer bedroht. Viele an englische Firmen ergangene Aufträge sind bereits an amerikanische, deutsche und französische Firmen übertragen worden und, zieht sich der Kampf noch in die Länge, so wird der englische Maschinenbau demnach geschädigt sein, daß er sich von dem Schlag nie wieder völlig erholen kann.

Also auch für die Unternehmer liegt der Knüttel beim Hunde. Und in bezug auf die finanziellen Hilfsmittel der Arbeiter haben die Unternehmer sich ohne Zweifel getäuscht. Sie haben das internationale Solidaritätsgefühl und die Organisation der ausländischen Arbeiter außer Betracht gelassen, oder unterschätzt. Sie hofften Streikbrecher in Menge vom Kontinent und aus Amerika zu bekommen. Die Zahl der Streikbrecher ist aber thatsächlich so gering, daß sie gar nicht ins Gewicht fällt. Ferner waren die Herren Unternehmer fest überzeugt, daß die Maschinenbauer vom Ausland keine nennenswerthe Unterstützung zu erwarten hätten. Auch das war ein Irrthum. Und hinzugefügt zu den Mitteln, welche die übrigen Gewerkschaften Englands den Maschinenbauern gewähren, reichen die Unterstützungen des Auslandes aus, um dem Kampf auf eine weit längere Zeit, als die Herren Unternehmer geglaubt hatten, eine finanzielle Grundlage zu sichern.

Unter diesen Verhältnissen wird zwar der jetzige Vermittelungsverfuch voraussichtlich noch scheitern, allein über kurz oder lang werden die Herren Unternehmer wohl gefügiger sein.

In jedem Fall ist für die Arbeiterwelt Großes erreicht: Die Einigung der englischen Gewerkschaften; die Verbündung der englischen Arbeiter mit den Arbeitern des Kontinents; die Vereinigung des internationalen Proletariats zum aktiven Kampf für den Achtstundentag; und die Hinüberdrängung der englischen Trades-Unions in das Lager der Sozialdemokratie.

Das sind Errungenschaften, die nicht hoch genug zu veranschlagen sind und uns dem Triumph der internationalen Sozialdemokratie um ein gut Stück näher bringen.

Aber — der Kampf ist noch nicht zu Ende. Die Vorkämpfer des internationalen Proletariats bedürfen der Unterstützung. Die Arbeiter aller Länder wetteifern mit einander, die nötige und schuldige Unterstützung mit Ausbeut aller Kräfte zu leisten. Die deutschen Arbeiter werden fortfahren, ihre Pflicht zu thun.

### Lokales.

Wir weisen die Parteigenossen darauf hin, daß die Beerbidung unseres Genossen Baader, dessen Ableben wir gestern meldeten, am Donnerstag, den 4. November, nachmittags 3 Uhr, vom städtischen Krankenhaus am Friedrichshain aus nach dem städtischen Friedhofe in Friedrichsfelde stattfindet.

Die „Freie Volkshöhle“ veranstaltet am 7. November für die 1. Abtheilung nachmittags 3 Uhr im Friedrichshainstädtischen Theater die erste Vorstellung von „Sein Jubiläum“ von E. Freygang und „Die Fohlenweibe“ von Joseph Ruederer. Diejenigen Mitglieder, welche am letzten Sonntag wegen zu starken Andranges keinen Einlaß bekamen, werden gebeten, die Abend-Vorstellung am Freitag, den 5. November, zu besuchen. Zur Aufführung kommt gleichfalls „Die Hexe“ von H. Filzer. Neue Mitglieder können nur noch für die IV. Abtheilung aufgenommen werden. Willets zum Winterfest sind vom 4. November ab in allen Zahlstellen à 30 Pf. zu haben. Da nur eine beschränkte Anzahl Willets ausgegeben wird, empfehlen wir den Mitgliedern, sich schleunigst damit zu versehen.

Der Vorstand. J. A. G. Winkler.

Geringe Erfolge des Berliner Gemeinde-Schulunterrichts. Wie dringend die Anträge unserer Genossen im „Rothen Haus“ auf endliche Besserung der seit Jahren verumpften Berliner Schulverhältnisse sind, zeigt ein Blick auf den geringen Erfolg, den unsere sechs-klassigen Berliner Schulen aufweisen. Obwohl die Schulpflicht acht Jahre umfaßt, Berlin aber leider immer noch das sechs-klassige Schulsystem hat, erreichen knapp die Hälfte aller Gemeinde-Schulkinder die erste Klasse. Nachfolgende Tabellen veranschaulichen an der Hand amtlichen Materials, wie wenige vierzehnjährige Gemeinde-Schulkinder die erste Klasse erreichen. Gleichzeitig ergänzen sie noch die bisher veröffentlichten diesbezüglichen Mittheilungen. Vierzehnjährige Schulkinder befanden sich in den Berliner Gemeindefschulen:

	Insgesamt	In der					
		1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	5. Kl.	6. Kl.
Am 21. 12. 1892	1771	919	589	241	65	7	—
„ 21. 12. 1894	1793	981	527	214	56	11	4
„ 21. 12. 1895	1890	1068	504	225	55	7	1
„ 21. 12. 1896	1800	1118	484	191	59	5	3

Ähnliche Resultate weist die Erziehung der Schulmädchen auf. Vierzehnjährige Schulmädchen befanden sich in den Berliner Gemeindefschulen:

	Insgesamt	In der					
		1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	5. Kl.	6. Kl.
Am 21. 12. 1892	1937	1028	554	271	71	10	3
„ 21. 12. 1894	1723	984	444	256	48	10	1
„ 21. 12. 1895	1805	1042	481	209	58	14	1
„ 21. 12. 1896	1842	1057	488	226	61	7	3

Hinzu tritt noch, daß von über vierzehn Jahre alten Kindern (Knaben und Mädchen zusammengerechnet) Berliner Gemeindefschulen besucht wurden:

	Insgesamt	In der					
		1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	5. Kl.	6. Kl.
Am 21. 12. 1892	41	30	5	2	1	3	—
„ 21. 12. 1894	83	26	3	2	4	—	1
„ 21. 12. 1895	46	25	9	8	1	3	—
„ 21. 12. 1896	48	27	6	9	3	3	—

Diese Zahlen sprechen eine berechtigte Sprache für die Anträge unserer Genossen im Rothen Hause auf dem Gebiete des Schulwesens. Erhebliche Herabsetzung der Frequenz in den einzelnen Klassen, besondere Einrichtungen für minder Befähigte, endliche Einrichtung des achtklassigen Schulsystems, Fürsorge dagegen, daß die Empfanglichkeit für den Schulunterricht durch erwerbsthätige Abmattung und Hunger gestört werde, werden von Tag zu Tag dringlichere Forderungen. Erfüllt man diese im Rahmen der heutigen Gesellschaftsordnung durchaus erfüllbaren Forderungen, so würden bald auf dem Schulgebiete Berlins Erfolge erzielt werden, die minder beschämend sind, als die zur Zeit bestehenden. Freilich können diese Forderungen nur Mittel zum Zweck sein. Ohne einen tüchtigen, auch pekuniär unabhängigen Lehrerkamm und ohne einen den Anforderungen des werththätigen Lebens und des Kulturfortschrittes angepaßten Lehrplan kann der Schulunterricht nicht der sozial und kulturell wichtige Faktor werden, welcher im Allgemeininteresse werden muß.







Verfammlungen.

In einer Volksversammlung, die am 1. November in der Norddeutschen Bauerei tagte, referierte der Stadtdirektor...

in die Tagesordnung ehrten die Versammelten das Andenken des Genossen Grillenberger in der üblichen Weise. Der Rechnungsb...

genommenen Vortrag über: „Wie kann der Arbeiter seine wirtschaftliche Lage verbessern?“...

Arbeiter-Bildungs-Verein. Insekt. 10. v. 32. Mittwoch: National-ökonomie...

Landmannschaft der Schleswig-Holsteiner. Heute Abend 8 Uhr: Gesellschaftliche Sitzung...

Eingelaufene Druckchriften.

In freien Stunden. Quartaire Romanbibliothek für das arbeitende Volk...

Eine öffentliche Studenterversammlung fand am 1. November in Puske's Lokal...

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Mittwoch, den 3. November. Opernhaus. Der Evangelmann. Phantasten im Bremer Rathaus...

Schiller-Theater

Mittwoch, abends 8 Uhr: Ayrick. Phryx. Donnerstag, abends 8 Uhr: Ayrick. Phryx...

Luisen-Theater

34. Reichenbergerstraße 34. Abends 8 Uhr: Zum 1. Male: Das alte Lied...

Central-Theater

Alle Jakobstr. 30. Direction Richard Schultz. Mittwoch, den 3. November 1897: Emil Thomas a. G...

Berliner Fahrten.

Barocke Kundstättungspose mit Wegung und Tanz in 8 Bildern von Quinto Freund und Wilhelm Rannschädel...

Chalia-Theater.

Mittwoch, den 3. November 1897: Zum 19. Male: Hôtel Tohu-Bohu...

Urania

Taubenstraße 48-49. Naturkundl. Ausstellung täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags ab...

Castan's Panopticum.

Friedrichstr. 165. Bärenweib die grösste Sehenswürdigkeit des ablaufenden Jahrhunderts...

Passage-Panopticum.

Heute: Concert des Musik-Korps der Jugendwehr. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree incl. Panoptikum 50 Pf.

Volks-Theater

im Welt-Restaurant 97. Dresdener Straße 97. Novität! Täglich: Novität! Diese Madler!

Quarg's

Vandeville Theater Grand-Hotel Alexanderplatz. Heute, Mittwoch, den 3. November, bringen die...

Ostend-Theater.

Gr. Frankfurterstr. 132. Dir. G. Weiss. Zum Besten der Weihnachtsgeschenkung armer Kinder...

Lebende Hechte

pro Pfund 60 Pf. Lebende Karpfen pro Pfund 75 Pf. Prima frischen Zander pro Pfund 50 Pf...

16 Dragoner-Strasse 16

Otto Gundermann Fischgrosshandlung. Tagl. Versand nach ausserhalb.

American-Theater.

Dresdenerstr. 55. Dienstag, den 2. November 1897: Kolossaler Erfolg! Stürmischer Beifall!

Feen-Palast

22 Burgstr. 22. Dir: Winkler & Fröbel. Neu! Die Neu! Ballet-Ratten.

Apollo-Theater.

Friedrichstr. 215. Dir. J. Glück. Vollständig neues Programm. Robert Steidl.

Concerthaus

Leipzigerstr. No. 48. Täglich: Hoffmann's Quartett und Humoristen.

Anhaltend täglich ausverkauft!

Dieses Resultat erzielt Gebrüder Herrnfeld's 1. Original-Budapester Posen- u. Operetten-Theater...

Maehr's Theater

Oranienstrasse 24. Täglich: Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung. Novitäten-Programm m. U. a.: Deta Waldau...

Konzert-Sanssouci

Rottbuler Straße Nr. 1a. Dir. G. Pierr. Artistischer Leiter Jol. Nishinger. Sentationell! Les Colobris...

Circus Busch

(Bahnhof-Börse). Mittwoch, 3. November, abds. 7 1/2 Uhr: Gala-Vorstellung.

Brockhaus' Meyer's

Reykon, Bredm's Thierleben, Klassiker, Weltgeschichten und andere Werke jeder Wissenschaft...

Alcazar

Variété-Theater I. Rang. Dreisdenerstraße 52/53 (City-Passage) Annenstrasse 42/43.

Reichshallen-Theater.

Leipzigerstrasse 77. Von d. gesamten Presse u. Publikum als grösste Sensation anerkannt!

W. Noack's Theater

Brunnen-Strasse 10. Heute, Mittwoch, 3. November: Die Grille.

Wedding-Park

Müllerstr. 178. Privat-Feillichkeit halber fällt die Soiree heute aus. W. Trapp.

Wo?

kauf man am besten und billigsten Steppdecken.

Jede Dame spart Geld

beim Einkauf von Damenmänteln, Winterjackets, hocheleg. Modelle in Kragen, Capes, Stickereien...

Dr. Lehmig

Spezialarzt f. Hautk., Krampfadern-Geschwüre etc. An der Stadtbahn 24. gegenüber Bahnhofs-Alexanderplatz.

Zahnarzt Richter

Köpnickerstr. 176 I. Ich habe mich niedergelassen: (18618) Zahnarzt Richter.

Dr. Simmel Moritzplatz

Spezialarzt f. Haut u. Geschlechtskrankheiten. 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Bahn-Atelier.

Kunst. Nähre in tadelloser Ausführung u. 3 R., Plomben u. 2 R. an Schmelz- u. Holzgehäusen...

Aluminium-Gebisse.

Preis per Zahn incl. Platte 4 Mark. Kautschuk-Gebisse Preis per Zahn incl. Platte 3 Mark.

Mundt's Saal.

Dir: Ernst Gründer. Köpnickestraße 100. Fernsprecher Amt VII 89. Täglich: Grosser Ball.

27. November

fest gratis zu vergeben. 33248\* Nieff's Festsäle, Weberstr. 17.

Jede Dame spart Geld

beim Einkauf von Damenmänteln, Winterjackets, hocheleg. Modelle in Kragen, Capes, Stickereien...

Buchen- und Eichen-Abfall

die beste Ofenheizung - Holz, billiger wie Kohle - liefert W. Jonantz, Barwalderstr. 64.

